

## Wer ist das?

De Fotigraf chunnt

Urs-Peter Zingg

**Ausstellung im Museum Wald:  
Wer ist das?  
Fotos aus 6 Jahrzehnten  
von 1930 – 1990**

Es gibt spezielle Ereignisse im Laufe einer Schulzeit, die sich einem eingepägt haben. Neben den Schulreisen, den Schülerkonzerten und Theateraufführungen oder dem Besuch des Schulzahnarztes blieben den meisten die Begegnungen mit dem Schulfotografen im Gedächtnis.

Umso mehr, als man ja als Erinnerung an dessen Besuche damals Klassenfotos in Schwarzweiss und heute eher Einzelporträts besitzt, die einem immer wieder vor Augen führen, dass man einmal jung gewesen ist.

### Der Schulfotograf

Wer so zwischen 1950 und 1990 im Zürcher Oberland zur Schule gegangen ist, kennt den freundlichen Herrn mit seiner randlosen Brille, der periodisch in den Klassen auftauchte, um für eine oder wenigstens eine halbe Stunde etwas Abwechslung in den sonst mehrheitlich tristen Schulalltag zu bringen: Walter Haagmans, Schulfotograf.

Wenn er kam, mussten jeweils ein paar von uns ihre Stühle mitnehmen. Bei schönem Wetter ging es immer an die gleichen Orte. Dort vor dem Wald, auf die Treppe oder vor dem Schulhaus-Brunnen. Dann musste man sich hinstellen zur Klassenfoto: Zuhinter hatte

man sich auf die Turnbänklein zu stellen. Dann kam die Reihe der Schülerinnen und Schüler, die auf dem Boden standen, davor sassen einige auf den mitgebrachten Schulstühlen und wenn die Klasse zu gross war, mussten sich die Restlichen in ihren Kniesocken noch zuvorderst auf den Boden hocken.

.....  
*Tue doch nüd so blöd,  
s'Vreneli bisst nüd.*  
.....

Das war jeweilen ein Rutschen und Hin- und Herdrücken, bis man seine Position gefunden hatte. Schlimm war es, wenn es einen an die Schnittstelle zwischen Mädchen und Knaben verschlug. Dann lehnte man den Oberkörper fast bis zur Waagrechten zurück oder rutschte demonstrativ zur Seite, als seien die Mädchen Aussätzige. «Tue nüd so blöd, s'Vreneli bisst nüd!» versuchte der Fotograf jeweilen

die Lücken zu schliessen. Die Schüler lachten, weil das Vreneli eben nicht Vreneli hiess sondern vielleicht Käthi Brändli oder Hanni Lyner. Und der angesprochene Schüler bequemte sich dann wohl oder übel, einige winzige Zentimeter näher an die Mitschülerin heranzurücken, nicht zu nahe und demonstrativ so langsam, dass alle sahen, dass man dieser Annäherung nur auf Aufforderung des Fotografen nachkam. Nicht freiwillig, denn ein Wyberschmöcker wollte ja keiner sein.

Dann endlich stellte sich der Fotograf hinter seine, auf einem Dreibein-Stativ aufgestellte Kamera, hob mit einer Hand das Tuch hinter dem Apparat in die Höhe und gab noch seine letzten Anweisungen: «De Fritzli det usse muess nochli anerütsche, such isch er nüd uf em Bild». Erneute Heiterkeit, denn «de Fritzli» hiess in Wirklichkeit vielleicht Georg Senn und gar nicht Fritzli.



Dann tauchte der Fotograf endgültig hinter seinem Apparat unter das Tuch, hielt vor seinem Verschwinden noch schnell die Hand irgendwo in die Luft: «Da ane müend er luege. Echli fründlicher, lache bitte, ha, ha!»

Er nützte blitzschnell die Reaktion auf den Gesichtern der Kinder aus, verschwand für einen kurzen Moment unter dem Tuch, um eben so schnell nach dem Klicken wieder auf zu tauchen und stets ein zweites Mal mit den gleichen Anweisungen nochmals ein Bild zu knipsen.

Ein paar Wochen später konnte man dann die Klassenfoto käuflich erwerben. Man nahm sie nach Hause und übergab sie meistens den Eltern, da ja jeder das Gefühl hatte, seine angeborene Schönheit käme auf der Foto überhaupt nicht zur Geltung.

gewichtsmässig verändert hatten.

Beim Betrachten von Klassenfotos so um 1900 oder noch früher fallen einem sofort die grossen Schülerzahlen auf. So gibt es Kindergartenfotos mit 41 Kindern, Schulklassen mit 49 Schülerinnen und Schülern und sogar 1958 zählte die damalige Klasse von Lehrer Hans Bräm noch 42 Kinder.

Weiter ist bemerkenswert, dass sich auf den Fotos die Position der Lehrperson im Laufe der Jahre verschiebt.

In frühen Aufnahmen ist der Lehrer meistens in der Mitte: Die wichtigste Person, um die sich alles dreht. Zentrum, Mittelpunkt, Sonnengott. Später erscheint er dann zentral in die Höhe gehievt, den Schülern entrückt und über seinen Untertanen schwebend.

Erst später stellt sich die Lehrperson, die jetzt immer mehr auch weiblichen

## Besuch bei Walter Haagmans

Ich habe Walter Haagmans in Uster aufgesucht. Er ist mittlerweile 81 Jahre alt geworden.

Der gleiche Schalk blitzt immer noch aus seinen Augen, während er in Erinnerungen kramt. Und Erinnerungen hat man schon, wenn man über 50 000 Klassen fotografiert hat. Seine Sammlung, die er jetzt dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich vermachte, umfasst etwa 110 000 Fotos, denn er machte stets 2 Aufnahmen pro Klasse.

.....  
*Erinnerungen hat man schon,  
wenn man über 50 000 Klassen  
fotografiert hat.*  
.....

Er selbst ist übrigens auch auf einer solchen Klassenfoto. 1934, als er in Zürich ins Schulhaus Kartaus ging, fotografierte sein Vater die Klasse.

Dieser kam aus Holland in die Schweiz aus gesundheitlichen Gründen. Da er als Buchbinder keine Arbeit fand, machte er sein Hobby, das Fotografieren zum Beruf. Bald schon spezialisierte er sich auf das Ablichten von Klassen.

Der Sohn, eben Walter Haagmans absolvierte neben einer Kaufmännischen Lehre seinem Vater zu Liebe eine Ausbildung zum Fotografen.

Ab 1950 arbeitete er mit seinem Vater zusammen. Nach 1960 zog Haagmans Junior dann alleine durch die Schulen. Auf meine Frage, ob er denn alleiniger Klassenfotograf gewesen sei im Kanton, antwortete er trocken: Nein, nein, ich hatte schon Konkurrenz, jedoch die waren meistens schlecht. Wenn er dies sagt, so meint er das nicht überheblich. Aber Tag für Tag fähig sein, eine Horde Jugendlicher so zu platzieren, dass sich keiner hinter dem anderen versteckt, sie so zu behandeln, dass alle einigermassen fröhlich dreinschauen, das ist eine Eigenschaft, die nicht jedem gegeben war.

Zudem erforderte es sehr viel Disziplin, alle gemachten Aufnahmen so zu registrieren, dass keine Klassen verwechselt wurden, und das über Jahre, denn meistens besuchte er die 3. und die 6. Klasse, sowie die 2./3. Ober-



Jahre, vielleicht Jahrzehnte später kam dann, vielleicht beim Zügeln oder beim Räumen der Elternwohnung, das Bild wieder zum Vorschein.

Dann nahm man das Portrait der ehemaligen Klasse vielleicht in die Hand, suchte seine Freunde, den Lehrer oder die Lehrerin, die immer hinten links oder rechts standen und dachte wahrscheinlich für kurze Zeit zurück an jene Zeit im Binzholz, in der Burg oder sonst in einem Schulhaus.

Man stellte fest, dass gewisse Mitschülerinnen und Mitschüler in letzter Zeit schrecklich gealtert und sich vor allem

Geschlechts sein kann, etwas diskret links oder rechts hinter die erste Reihe: Nicht mehr Mittelpunkt, aber präsent! Alles und alle im Blickfeld.

Das alles können Sie in der Ausstellung sehen.

### **Wer ist das?**

**Klassenfotos von 1930 – 1990**

**18. März – 10. April**

**Samstag, 14 – 16 Uhr**

**Sonntag, 10 – 12 Uhr**

**Ostertage geschlossen**



stufe. Er machte einmal einen Test mit einem Konkurrenten, der die Klassen in Uster mit seinen Söhnen fotografierte. Nach 2 Jahren bat er um eine Kopie der Fotos. Er hat sie nie bekommen, sein Berufskollege war mit diesem Auftrag überfordert.

Wie er denn aufgenommen worden sei in den Schulhäusern, wollte ich wissen. Er sei eben immer ins Lehrerzimmer gegangen in den Pausen, damit er die Lehrer nicht im Unterricht gestört hätte, meinte er, und das sei gut gewesen so. Er habe zu den meisten Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Verhältnis gehabt, wowoll.

Da ich bereits als Schüler und später als Lehrer seine Bekanntschaft gemacht hatte, erinnerte ich ihn, dass er immer, bevor er unter sein schwarzes Tuch abtauchte etwas sagte, das uns zum Lachen brachte. Nein, er wisse eigentlich nicht

mehr, wie er das gemacht habe, aber das glaubte ich ihm nicht so ganz. Zu gut ist sein Erinnerungsvermögen noch.

Etwas aber wisse er noch. Wenn es Schüler gegeben hätte, die sich blöd aufgeführt oder absichtlich Grimassen geschnitten hätten, dann hätte er jeweils gesagt: «Mich machsch nüd ver-

ruckt, aber du muesch di nachher 50 Jahr lang aaluege!» Und damit war dann die Sache erledigt, Walter Haagmans hatte die Lacher auf seiner Seite und wieder eine Klasse mit fröhlichen Gesichtern vor der Kamera.

Von wegen schwarzem Tuch, an das sich sehr viele ehemalige Schüler erinnern mögen, erklärte er mir, dass er später eine moderne Kamera gehabt hätte, die dieses Tuch überflüssig gemacht hätte. Das ganze sei auch leichter geworden, denn in den Anfangszeiten hätte er jeweils einen Koffer von bis zu 20 Kilogramm Gewicht herumtragen müssen.

.....  
*Die Kinder wünschten schon bald Farbkopien.*  
 .....

Zum Schluss seiner Arbeitsjahre hat der Schulfotograf dann noch Farbfoto-

grafien gemacht. Allerdings gestaltete sich der Übergang etwas mühsam. Die Kinder wünschten schon bald Farbkopien, während ein Grossteil der Lehrerschaft an den traditionellen Schwarz-Weissbildern festhielt.

Kein Problem für Haagmans. Er machte einfach zwei verschieden Fotos, eine in Schwarz-Weiss, die andere farbig.

## Erinnerungen

*Nicolas Lindt, Schriftsteller:*

Als ich letztthin in der Zeitung einen Artikel las über den Fotografen Haagmans konnte ich mich an seinen Namen erinnern. Sonst ist mir nur noch das schwarze Tuch präsent, hinter dem er jeweils verschwunden ist. An die Fotos allerdings mag ich mich schon noch erinnern. Ich weiss, dass ich immer so blöd dreingeschaut habe.

*Rico Brändli:*

«Ich war nie ein Foto-Typ. Auch vom Militär oder von anderen Anlässen habe ich keine Fotos und keine Erinnerungen. Ich mag mich auch nicht an einen Fotografen erinnern, der Klassenfotos gemacht hat.

.....  
*Ich war einer, der stets Faxen gemacht hat.*  
 .....

Nur von der Sek, da gibt es Fotos, die wir aber selbst gemacht haben. Von denen weiss ich noch, dass ein einziges Mädchen Nylonstrümpfe getragen hat und einen Bubikopf hatte. Alle anderen hatten Zöpfe, eine Schürze und gestrickte Strümpfe.





*Elda Zingg-Scandella,  
ehemalige Kindergärtnerin:*

Wenn wir wussten, dass der Fotograf kam, haben wir immer die schönsten Schürzen angezogen. Nicht die ganzen, sondern die Halb-Schürzen. Gekämmt? Natürlich, das gehörte sowieso dazu.

*Res Gnehm, Schulleiter und Lehrer:*

An was ich mich noch sehr gut erinnern ist, dass unser Sekundarlehrer jeweils immer 10 Minuten bevor die Aufnahmen gemacht wurden, seine Brille an der frischen Luft in der Sonne schwenkte. So erreichte er, dass sie nachdunkelte und er im coolen Sonnenbrillen-Look auf die Porträts kam.

*Andres Hausammann, Bademeister:*

Da wir in Fischenthal entweder mit Stiefeln oder dann barfuss zur Schule kamen, hat der Fotograf stets die Schülerinnen und Schüler die barfuss waren, vorne aufs Bild gesetzt. Die Stiefelträger mussten im Hintergrund stehen.

*Max Krieg, Gemeindeschreiber:*

Da wir eine grosse Klasse waren, kam der Fotograf x-mal unter dem Tuch hervor und verlangte, dass die Schüler am Rande weiter nach innen rutschen sollten, damit alle auf dem Bild waren. An diese «Rutschete» erinnere ich mich gut.

*Walter Honegger,  
Gemeindepräsident:*

Wo wir uns aufstellen mussten, weiss ich noch genau. Auf der Treppe im Westflügel des Binzholz. Du wirst es nicht glauben, ich war einer, der stets Faxen gemacht hat. Eine solche Foto habe ich noch mit einem blöden Gesicht und einem zugekniffenen Auge.

**Voranzeige:  
Ausstellung im Museum  
«Drahtgrafik»  
Markus Meier  
28. Mai – 24. Juni 2005**

## Jahresbeitrag Fr. 4.–

Dieser Nummer ist wieder ein Einzahlungsschein beigelegt.

Seit ein paar Jahren erscheint jetzt die «Walder Heimat» nicht mehr als Gratis-Beilage im «Zürcher Oberländer» sondern liegt in allen Briefkästen der Gemeinde Wald.

Trotzdem ist es uns möglich, den symbolischen Beitrag bei Fr. 4.– pro Jahr zu belassen.

Das ist aber nur möglich dank der generösen Unterstützung, die uns immer zuteil wird.

Auch dieses Jahr möchten wir uns herzlich bedanken bei all unseren Gönnern, unseren Heimweh-Waldern auch, die uns Jahr für Jahr grosszügig helfen, die Druckkosten zu finanzieren.

So lange wir diesen Bonus bei vielen unserer Leserinnen und Lesern geniessen dürfen, so lange werden wir uns bemühen, Ihnen mit Geschichten unserer Vergangenheit die Hintergründe unseres Dorflebens näher zu bringen und aufzuzeigen, wohin die Wurzeln unserer Dorfgemeinschaft zurückreichen.

*Herzlichen Dank*

### Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung

Heimatmuseum:

Gemeindeverwaltung:

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2

Vermerk: Chronik/Heimatmuseum

Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald

Tel. 055 246 12 03

Tel. 055 246 35 51

Tel. 055 246 13 53

Tel. 055 246 59 83

Tel. 055 246 20 18

Tel. 055 246 20 70

Tel. 055 246 28 49

Tel. 055 256 51 24

Tel. 055 246 43 88

Tel. 055 256 51 11